GODFRIED DER BÄRTIGE,

HERZOG VON LOTHRINGEN UND MARKGRAF VON TOSCANA (1033—1069).

ERSTER THEIL.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER PHILOSOPHISCHEN DOCTORWÜRDE

IN GÖTTINGEN

VON

FERDINAND JAERSCHKERSKI

AUS BRESLAU.

GÖTTINGEN,

DRUCK DER UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI VON E. A. HUTH.

1867.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41544702_0089

Capitel I.

Einleitung.

Die Zeit der Salischen Kaiser ist der Höhepunkt deutscher Macht und deutscher Würde. Heinrich II., der letzte Sachsenkaiser, hatte nach langem Ringen und Kämpfen am Abend seines Lebens das unter dem letzten Otto in seinen innersten Fugen erschütterte Reich wieder zu einer gewissen Machthöhe erhoben. Die Früchte seines Strebens zu geniessen, war ihm indess nicht beschieden. Erst Conrad II., der erste Salier, pflückte, so zu sagen, die fast reife Frucht ab. Er konnte das Kaiserthum in seiner universaleren Bedeutung wieder mehr zur Geltung bringen. Heinrich III. alsdann erklomm, wenigstens scheinbar, den Gipfel schwindliger Höhe, von dem sein Sohn, nicht ohne Schuld des Vaters, so jählings herabstürzte.

Es ist den deutschen Kaisern nicht gelungen, wie den französischen und englischen Königen, die Macht der bald trotzig sich erhebenden Vasallen zu brechen. Das deutsche Fürstenthum hat immer von neuem sein Haupt gegen das Königthum erhoben und endlich leider den Sieg davon getragen. Lag auch der Hauptgrund davon in dem Charakter der deutschen Nation selbst, so sind doch auch einzelne Kaiser nicht von Fehlern freizusprechen. Einen solchen Fehler, dessen Wirkung der That unmittelbar auf dem Fusse folgte, beging Heinrich III. zur Zeit und höchst wahrscheinlich auch im Gefühl seiner Machtfülle. Dieser Fehler wurde der Ausgangspunkt einer Opposition, die, wenn auch zuerst besiegt, doch das Fundament deutscher Kaisermacht erschütterte und somit das ganze Gebäude wankend machte. Die Bedeutung dieses Fehlers ist bis jetzt noch nicht so gewürdigt worden, wie es nöthig ist.

Conrad II. hat, obwohl er im Allgemeinen die herzogliche Gewalt zu schwächen suchte, dennoch zweimal während seiner Regierungszeit eine starke Macht in die Hände eines Mannes gelegt. Zuerst hat er, nach der Absetzung des Markgrafen Rainerius von Tuscien, diese Markgrafschaft dem Bonefacius, einem der mächtigsten und reichsten Fürsten Oberitaliens, gegeben; alsdann hat er, nach dem Aussterben des oberlothringischen Fürstenhauses, beide Herzogthümer Lothringen vereinigt und ihre Gewalt dem niederlothringischen Hause anvertraut. Beide Schritte sind von Conrad II. mit wohlweislichem Vorbedacht geschehen. Er konnte freilich nicht ahnen, dass dermaleinst jene beiden an sich schon starken Gewalten zusammen, wenigstens nominell, unter eines einzigen Mannes Herrschaft stehen würden. Dahin kam es aber durch Heinrich III.

Eine andere Politik, als sein Vater befolgend und nicht mit derselben Voraussicht begabt, trennte er bei der ersten Gelegenheit, die sich ihm bot, die beiden lothringischen Herzogthümer wieder und trieb dadurch den Fürsten, dem er dieselben genommen, nach vergeblichem Kampfe in Deutschland nach Italien, wo derselbe die Wittwe des inzwischen gestorbenen Bonefacius heirathete und diesem in der Herrschaft Tusciens nachfolgte, ohne seine Ansprüche auf Lothringen fallen zu lassen. Nun wollte es das Geschick, dass Heinrich III. frühzeitig starb und jener Fürst in Folge dessen und bei der Jugend Heinrichs IV. die Anerkennung seines Anrechts auf Lothringen wieder erlangte und durch diese seine Stellung den allerbedeutendsten Einfluss auf die Staatsgeschäfte gewann.

Dieser Fürst war Godfried der Bärtige, aus dem Geschlechte der Ardennergrafen. Schon längst vermisst man eine Monographie über diesen Fürsten. Nur zwei ältere Abhandlungen beschäftigen sich mit ihm. Die eine ist von Cosimo della Rena [1]); sie bezieht sich nur auf die italienische Herrschaft Godfrieds und giebt uns hier eine Anzahl wichtiger anderswo nicht gedruckter Urkunden. Das Thatsächliche hingegen ist

[1]) Cosimo della Rena, Serie de duchi e marchesi di Toscana. 2 parte. Vol. 3 u. 4.

meist aus Fiorentini's Denkwürdigkeiten der Gräfin Mathilde [1]) entnommen. Die andere Abhandlung ist freilich nicht gering zu schätzen, wenn sie auch den Forderungen, die heute an die Geschichtsforschung gestellt werden, nicht mehr ganz entspricht. Es ist die Schrift von Ernst „über das königliche Geschlecht der Ardennergrafen." Verfasst schon im Jahre 1793, hat sie lange Zeit in dem Staube der Aachener Bibliothek vergraben gelegen und ist erst 1858 von der Königl. belgischen Geschichtscommission veröffentlicht worden [2]). Diese höchst fleissige und sorgsame Abhandlung giebt auch eine kurze Biographie Godfrieds des Bärtigen. Nicht unerwähnt zu lassen sind die Verdienste Stenzels und Giesebrechts; des ersteren um die Aufklärung der Reihenfolge der lothringischen Herzoge, des anderen durch die eingehende Beschreibung der Kämpfe Godfrieds und Heinrichs III. in Deutschland. Die italienische Machtstellung dieses Fürsten, die, wie wir noch sehen werden, sehr bedeutend war, ist indess von Beiden nicht genügend gewürdigt worden.

Capitel II.

Die Ardennergrafen. Die Vorgänger Godfrieds im Herzogthum Lothringen.

Ueber den Ursprung des Geschlechts der sogenannten Ardennergrafen, dem Godfried angehörte, ist bis jetzt nicht nur Unzuverlässiges, sondern oft geradezu Ungereimtes geschrieben worden, namentlich von französischen Schriftstellern. Alle aufzuführen lohnt nicht der Mühe. Ich nenne nur einen, Jeantin, der in seinem Werke einen wahren Wust von Verkehrtheiten zusammengetragen hat [3]).

---

1) Memorie di Matilda. Ed. Mansi. 2 Ediz. Lucca 1756.

2) Bulletins de la commission royale d'histoire de Belgique. 2 Série. Vol. 10. 1858. p. 211—370.

3) Jeantin, Les chroniques d'Ardennes et des Woepvres. 2 Voll. Nancy 1851.

Das beste Material bietet noch immer Kremers genealogische Geschichte des ardennischen Geschlechts [1], wenn sie auch nicht frei von Fehlern und Irrthümern ist. Um zu einer vollständigen Klarheit über den Gegenstand zu gelangen, muss man zwei andere verdienstvolle Schriften zu Rathe ziehen. Die eine ist die schon oben genannte von Ernst, die andere von Schötter [2], der die von Ernst gewonnenen Resultate zu verwerthen suchte. Alle diese Schriften stützen sich auf ein reiches urkundliches Material. Auch Hirsch in den Jahrbüchern Heinrichs II. hat einige Bemerkungen über das Geschlecht [3]. Neuerdings hat Meyer, ohne das gesammte Material gekannt zu haben, mit mehr Kühnheit als Kritik, einen Stammbaum, der als ganz unhaltbar erscheint, aufgestellt [4]. Um so mehr scheint es nöthig, die Genealogie des ardennischen Geschlechts hier kritisch darzulegen [5].

Zuvörderst ist zu bemerken, dass es einen comitatus ardennensis im strengen Sinne gar nicht gegeben hat. Die Benennung comites ardennenses findet sich erst in späteren Schriftstellern des 12. und der folgenden Jahrhunderte. Früher finden wir andere Benennungen für die einzelnen Glieder des Geschlechts, wie comes Trevirensis, Virdunensis u. a. Jener spätere Name, der das ganze Geschlecht umfasste, lässt sich aber leicht erklären. Zahlreiche, und wie es scheint, auch die ersten Allodialgüter besassen nämlich die Grafen im Ardennergau [6]. Ob sie aber hier auch ihren Ursprung haben, lässt sich nicht genau bestimmen, da wir ihren Stammbaum bis über das 9. Jahrhundert hinaus nicht verfolgen können. Fest zu stehen scheint nur ihre königliche Abstammung, wofür wir mehrere Zeugnisse haben.

---

[1] Leipzig 1785.

[2] Schötter, Einige kritische Erörterungen zur früheren Geschichte der Grafschaft Luxemburg. Luxemburg 1859.

[3] Bd. I. p. 331–334.

[4] Meyer, de Brunone I. Quaestiones VII. Berolini 1867. Auf Einzelheiten komme ich weiter unten zu sprechen.

[5] Den richtigen Stammbaum siehe am Schlusse meiner Arbeit.

[6] Vgl. Ernst p. 214 ff. und Schötter p. 20 ff.

Schon Kremer [1]) berichtete nach der Chronik Alberic's, des Mönchs von Neufmoutier [2]), dass die Ardennergrafen mit den Carolingern verwandt seien. Alberic ist nun freilich keine primäre Quelle. Seine Mittheilung wird indess durch eine andere vollkommen glaubwürdige Quellenschrift, die vita des Abts Johann von Gorze, bestätigt. Dieselbe meldet [3]), dass der Bischof Adalbero von Metz, der dem Ardennergeschlecht angehörte, gewesen sei „regii paterna simul ac materna stirpe longe retro* usque ad hominum memoriam sanguinis." Dazu kommen die Worte einer Urkunde des Jahres 943 [4]), in der es heisst, dass Gozilin (der Bruder jenes Adalbero) „fuit ex nobilissimis regni Chlotarii ducens prosapiam." Die edelste Familie Lothringens ist aber keine andere, als die der Carolinger [5]). Ferner haben wir Epitaphien, das eine vom Grafen Friedrich, dem Sohne Godfried des Gefangenen (siehe nachher) [6]), das andere vom Herzog Friedrich, dem Bruder Adalberos [7]), die beide die königliche Abstammung hervorheben. Es existirte aber damals kaum ein anderes berühmtes Königsgeschlecht, als das Carolingische. So scheint es nicht zweifelhaft, dass die Ardennergrafen mit den Carolingern verwandt sind.

Die Ardennergrafen bekleideten schon bei ihrem Eintritt in die Geschichte, d. h. am Ende des 9. und zu Anfang des 10. Jahrhunderts, hohe Stellungen. Mehrere Urkunden geben uns Auskunft über den in der Geschichte zuerst auftretenden Grafen [8]). In einer Urkunde des Jahres 945 führt der ge-

---

1) A. a. O. p. 14.

2) Nicht von Trois-Fontaines, wie er gewöhnlich genannt wird. Vgl. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen. 2. Aufl. p. 510. Das Kloster Neufmoutier (auch Neu-Moustier) liegt bei Huy.

3) Cap. 40.

4) Beyer, Urkundenbuch des Mittelrheins. Coblenz 1860. Bd. I. p. 241.

5) Siehe die eingehende Abhandlung von Bonnell „über die Anfänge der Carolinger" in den Jahrbüchern des deutschen Reichs 1866.

6) Mabillon, Vetera analecta p. 377.

7) Gerberti ep. 77 bei Duchesne II, 807. Im übrigen vgl. Ernst a. a. O. p. 222 ff.

8) Grundfalsch ist die Ansicht der meisten französischen Schrift-

nannte Bischof Adalbero von Metz als seinen Vater einen gewissen Wigericus an [1]). Aus derselben Urkunde erfahren wir noch weiter „parentes Adalberonis in palatio regum suis temporibus existentium inter primores regni, qui virtute ac sapientia claruerunt, esse sublimatos.“ Dass Wigerich, der in mehreren Urkunden auch Widricus genannt wird [2]), gleichfalls das Amt eines Pfalzgrafen bekleidete, erfahren wir aus einer Urkunde des Jahres 916, die unter den Zeugen Widricus an der Spitze der Laien mit dem Titel comes palatii nennt [3]). Wir besitzen aber ausserdem eine ganze Reihe von Urkunden, die ihn uns als Grafen in verschiedenen Grafschaften derselben Gegend zeigen [4]).

Von den Söhnen Wigerichs ist der eine oben schon genannt, Adalbero. Ein Bruder desselben war Friedrich [5]), der

---

steller, dass Ragenar der Graf im Hennegau und gegen Ende des 9. Jahrhunderts Herzog in Lothringen der Stammvater des ardennischen Geschlechts sei. Ihr widerstreiten nicht bloss die Urkunden, wie meine Darstellung zeigt, sondern auch die ganze spätere Geschichte, die uns die Hennegauer Grafen, die Nachkommen Ragenars, und die Ardenner in stetem Kampfe zeigt.

[1]) Die Urkunde findet sich bei Calmet, histoire de Lorraine, I, 359. 1. Ausgabe.

[2]) Nach Förstemann, Altdeutsches Namenwörterbuch I, 1284 haben die Wurzeln „Wig“ und „Wid“ dieselbe Bedeutung. Demgemäss werden auch Wigericus und Widricus nur verschiedene Formen desselben Namens sein.

[3]) Beyer a. a. O. I, 222. Ein neuer Abdruck (im Auszuge) findet sich in dem Oorkondenboek von Holland. Amsterdam 1866. I, 18.

[4]) Beyer I, p. 212—234. Vgl. auch Crollius, Pfalzgrafen zu Aachen p. 18 ff. Ueber Wigerich hinaus vermögen wir den Stammbaum nicht zu verfolgen. Meyer, De Brunone I, p. 36 hat es versucht, indem er einen gewissen Rorico als Vater Wigerichs annimmt. Er stützt sich hiebei, wie es scheint, auf die Urkunde von 909 bei Beyer. I, 218, in der Roric seinen Sohn freilich Wigericus nennt. Ich meine aber, es ist ein anderer als der Vater Adalberos. Dieser wird in derselben Urkunde von 909 als Graf Widricus im Bedgau erwähnt (über die verschiedene Form s. die Anm. 2), und der hier genannte Wigericus, Sohn Rorics, kann mit ihm nicht identisch sein. Roric war demgemäss auch nicht der Vater unsers Wigerich oder Widrich.

[5]) Nach einer Urkunde des Jahres 960 bei Calmet I, 367 und den Annales Flodoardi a. 951.

Gründer der Barer Linie, die im Jahre 1033 ausstarb. Der dritte Bruder war der auch schon vorhin genannte Gozilin [1]), und in einer Urkunde desselben vom Jahre 943 [2]) finden wir noch zwei Brüder Gisilbert und Sigibert angeführt. Gozilin wurde der Gründer der Verduner Linie, die im 11. Jahrhundert zum Herzogsamte gelangte und aus der Godfried der Bärtige stammt. Gozilin hatte von seiner Gemahlin Voda [3]) vier Söhne, Heinrich, Reginher, Godfried und Adalbero. Adalbero war der berühmte Erzbischof von Reims dieses Namens. Sein Bruder Heinrich wird in dem Auszuge eines alten Reimser Martyrologiums [4]) genannt. Ueber Reginher wissen wir nichts weiter. Der vierte Sohn aber, Godfried, war der bekannte Godfried der Gefangene, Graf von Verdun [5]). Es ist derselbe, der sich in Otto's III. Zeit bei der Vertheidigung der Stadt Verdun auszeichnete und bei der Gelegenheit in die Gefangenschaft des französischen Königs Lothar gerieth. Er hatte ausser dem Virdunenser Comitat noch mehrere andere inne, z. B. das Eenhamer. Seine Allodien erstreckten sich bis nach Brabant und Flandern. Seine Gemahlin war Mathilde, eine edle sächsische Gräfin, Tochter Hermann Billungs. Von ihr hatte er fünf Söhne, Adalbero, den späteren Bischof

---

1) Wir finden ihn erwähnt an zwei Stellen der Vita Johannis abb. Gorz. Cap. 99 und 113.

2) Siehe oben.

3) Sie wird genannt in den Urkunden von 943 und 963 bei Beyer I, 241. 272; in der letzteren auch die Söhne.

4) Bei Duchesne, Histoire de la maison de Luxembourg. Pr. p. 5.

5) Siehe Gerberti epp. 30. 103. bei Duchesne, II, 795. 814. Meyer a. a. O. p. 34 ff. hält jenen Godfried, der im Jahre 963 die nach Italien gehenden Lothringischen Hülfstruppen befehligt und dort 964 starb, für den Sohn Gozilins und den Vater des ersten Herzogs Godfried. Wer jener Godfried war, darüber werde ich weiter unten meine Ansicht aufstellen. Ihn als Mittelglied zwischen Gozilin und Herzog Godfried (1012 — 1023) einzuschieben und somit Godfried den Gefangenen aus der Reihe der Ardennergrafen zu eliminiren, ist vollkommen verfehlt. Die Gründe, die Meyer für seine Ansicht anführt, halten vor der geschichtlichen Kritik nicht Stich. Hätte er die Quellenstellen nachgelesen, die ich anführe, so würde er ganz sicher zu einer andern Ansicht gekommen sein.

von Verdun, Friedrich, Hermann, Godfried und Gozelo [1]). Graf Friedrich war es, der die Cluniacenser Mönche mit ihren Institutionen in Lothringen einführte, der ferner den Virdunenser Comitat, den er inne hatte, dem Bischof Heimo übergab und diese Uebergabe von Otto III. bestätigen liess [2]). In der Folgezeit entstanden hieraus vielfache Weiterungen, wie in der Geschichte Godfrieds des Bärtigen zu berichten sein wird. Godfried aber, der Bruder dieses Friedrich, war der erste Herzog Niederlothringens aus dem Ardennergeschlecht, seit dem Jahre 1012 [3]). Der jüngste Bruder Gozelo war zuerst Markgraf von Antwerpen [4]) und folgte dann 1023 dem älteren im Herzogthum nach. Er ist der Vater unsers Godfried.

Nach der gewöhnlichen Annahme würde die Theilung Lothringens in ein Herzogthum Ober- und Niederlothringen auf den Erzbischof Bruno von Cöln zurückgehen, dem Otto I. die herzogliche Gewalt hier übertragen hatte [5]). Die neueren Untersuchungen von Meyer lassen dies aber als zweifelhaft erscheinen [6]). Nach ihm hat Bruno während seiner ganzen Amtsthätigkeit die volle Herzogsgewalt behalten und im Jahre 959, als ein Aufstand drohte und er selbst in Frankreich beschäftigt war, dem Ardennergrafen Friedrich nur die Stellvertretung übertragen, ähnlich wie Otto I. in Sachsen dem Hermann Billung. Dass Friedrich nicht bloss Oberlothringen, wie man bisher annahm und wie es später auch der Fall war, sondern ganz Lothringen in Verwaltung hatte, geht in der That aus den Urkunden ziemlich deutlich hervor. Ob aber seine Stellung anfangs wirklich nur eine provisorische war,

---

[1]) Gesta ep. Virdun. (Cont. Bertar) cap. 9. Hugo Flav. lib. II. cap. 3. Vita Richardi, abb. S. Vitoni cap. 9.

[2]) Die Urkunde Ottos III. selbst besitzen wir nicht mehr, nur die Bestätigung Kaiser Friedrich I. vom Jahre 1156 bei Roussel, Histoire de Verdun Pr. p. 12.

[3]) Gesta ep. Camerac. III, 7. Vgl. dazu Hirsch, Jahrbücher Heinrichs II. Bd. 2. p. 339. Anm. 4.

[4]) Nach einer Urkunde des Jahres 1008 bei Butkens, Trophées de Brabant I. Pr. p. 22.

[5]) Nähere Angaben über die Zeit hat Meyer, De Brunone p. 12 ff.

[6]) A. a. O. p. 26—32.

möchte ich doch noch in Zweifel ziehen. Dem Grafen Godfried, den man bisher Herzog von Niederlothringen nannte, weist Meyer nur eine rein militairische Stellung zur Führung der lothringischen Hülfstruppen nach Italien zu [1]). Und so erklärt er es auch [2]), dass nach Brunos Tode kein Herzog von Otto I. eingesetzt wurde, da ja in Friedrich ein solcher für ganz Lothringen existirte. Im Allgemeinen möchte ich mich mit dieser Ansicht einverstanden erklären. Nun entsteht aber eine andere Schwierigkeit. Wie kam Otto II. dazu, 976 einen neuen Herzog von Niederlothringen einzusetzen, während Friedrich noch lebte, diesen auf Oberlothringen jetzt einzuschränken? War dieser den aufständischen Bewegungen Ragenars und Lamberts nicht gewachsen? Diese Fragen bedürfen noch einer erneuten Untersuchung.

Die Wahl, die Otto II. traf, konnte nicht unglücklicher sein. Sie fiel auf Carl, den Bruder König Lothars von Frankreich. Seine und seines Sohnes Otto Verwaltung war die traurigste Zeit für Lothringen. Carl ist es zuzuschreiben, wenn Lothringen in den ersten Zeiten Otto III. das Ziel französischer Gelüste wurde. Von seinem Sohne wissen wir so gut

---

1) Meyer a. a. O. p. 32—34. Dieser Godfried war aber nicht ein Sohn Gozilins, wie Meyer annimmt. Er gehört überhaupt nicht zum Geschlecht der Ardennergrafen. Es ist bis her von den meisten Forschern angenommen worden, er sei der Stammvater des ardennischen Geschlechts. Meyer hat nun versucht, ihn in das Stemma einzuschieben und sagt dabei: „Hoc modo tantum recta essent, quae traduntur, hunc Godofredum auctorem fuisse familiae ducum Lotharingiae inferioris.“ Indessen keine einzige primäre Quelle spricht davon. Erst in neueren Darstellungen hat diese Ansicht Eingang gefunden, da man nicht das gesammte Material zur Hand hatte. Auf eine solche, ich möchte seine Worte frei übersetzend sagen, Tradition hin lässt sich aber Nichts positives bauen. Ich habe oben den vollkommen beglaubigten Stammbaum des Geschlechts aufgestellt (s. die Beilage); da findet dieser Graf Godfried keine Stelle. Auf die Frage, wer dieser nun war, möchte ich die Vermuthung aussprechen, dass es derselbe Godfried wohl sein mochte, den wir um diese Zeit im Jülichgau ansässig finden. Vgl. Kremer, Academische Beiträge zur jülich-bergischen Geschichte III, 155. 156. App. p. 6., auch p. 3 u. 4.

2) p. 34.

wie gar nichts. Die Verhältnisse des Landes waren damals im höchsten Grade verwirrt. Es war die Zeit Heinrich II. Da dieser mit der Ordnung der Verhältnisse in Deutschland vollauf beschäftigt war, in Lothringen die schwache Hand Ottos regierte, so benutzten die Verwandten Heinrichs, die Luxemburger Grafen, diesen Umstand, um in Lothringen eigenmächtig zu schalten. Mit ihnen verbündet waren die Grafen von Friesland und Holland. Beide machten dem Kaiser Heinrich II. viel zu schaffen und verursachten wiederholte Kämpfe. In diesen Kämpfen fand der Kaiser die kräftigste Unterstützung an Godfried dem Ardennergrafen, den er dann 1012 zum Herzog einsetzte. Mit dessen Hülfe wurde es Heinrich II. möglich, hier endlich obzusiegen und dem Lande Ruhe und Frieden wiederzugeben.

Da Godfried keine Kinder hatte, so folgte ihm Ende 1023 sein Bruder Gozelo, der bisher Markgraf von Antwerpen gewesen war, im Herzogthum nach. In der ersten Zeit versuchte er, sich stützend auf die Hülfe von einigen Grossen Frankreichs, dem neuen Könige Conrad II. Widerstand zu leisten. Aber schon im Jahre 1025 unterwarf er sich, nachdem er, wie es scheint, von Conrad II. das Versprechen erhalten hatte, nach dem Tode Herzog Friedrichs von Oberlothringen auch dieses Herzogthum zu erlangen. Herzog Friedrich hat nicht immer treu zu Conrad II. gehalten. Er unterstützte namentlich die Rebellionen des Herzogs Ernst von Schwaben und Conrads des jüngeren, dessen Stiefvater er war.

Gozelo hingegen hat dem Kaiser fortan seine Treue bewahrt und sich besonders in der Eroberung und Behauptung Burgunds um ihn verdient gemacht. Im Verlaufe dieser Kämpfe ist Friedrich im Jahre 1033 [1]) gestorben und beide Herzogthümer wurden nunmehr wieder vereinigt.

Im Verlaufe eben dieser Burgundischen Kämpfe erwarb sich Godfried, der Sohn Gozelos, auch seinen ersten Kriegsruhm.

---

[1]) Necrolog. S. Maximini bei Hontheim, Prodromus hist. Trev. p. 977: XV Cal. Jun. Fridericus dux.

Capitel III.

Godfrieds Jugend und Herzogthum (1033—1054).

Gozelo hatte drei Söhne, Godfried den Bärtigen, Gozelo den Feigen und Friedrich, zuerst Diaconus und Canzler des heiligen Stuhles, später Papst Stephan X.

Ueber Jahr und Tag der Geburt Godfrieds habe ich Nichts in Erfahrung bringen können, ebensowenig über seine erste Jugendzeit. Erwähnung geschieht seiner zum ersten Male in einer Urkunde des Bischofs Reginald von Lüttich aus dem Jahre 1033 oder 1034 [1]). Er erscheint hier noch nicht als dux. Ja wir besitzen noch eine Urkunde aus dem Jahre 1035, aus deren Worten: „ducatum Lotharingensis regni duce Gozilone tenente" klar hervorgeht, dass Gozelo noch das ganze Lothringen inne hatte [2]). Indess nicht lange darauf scheint Gozelo dem Sohne das obere Lothringen abgetreten zu haben. Eine Trierer Urkunde des Jahres 1036 zeigt uns Godfried schon als dux [3]). Aber bis zum Jahre 1044 scheint er in Oberlothringen nicht die volle Herzogsgewalt bekleidet zu haben. Wir finden nämlich eine Trierer Urkunde des Jahres 1038, in der Herzog Gozelo als Zeuge unterschreibt, obwohl der Ort zur Verwaltung Godfrieds gehörte [4]). Drei andere Urkunden der Jahre 1040 und 1041 aus Orten Niederlothringens, Stablo, Utrecht, Aachen datirt, haben die Intervention beider Herzoge Gozelo und Godfried [5]).

---

1) Miraeus, Op. dipl. III, 301. Die Urkunde hat: Actum Leodii III. Non. Nov. 1034. Ind. II. Die Indiction weist auf das Jahr 1033 hin.

2) Beyer I, 358. Laurentius in den Gesta ep. Virdun cap. 2 ist daher schlecht unterrichtet, wenn er sagt: „Mosellanorum ducatum Godefridum cum patre tenuisse, loco patroni post Theoderici (d. h. Friderici) ducis obitum."

3) A. a. O. 360: 1036. 12 Novbr. Ind. III. (Testament des Probsts Adalbero). Die Indictio III. ist wohl in V. zu verwandeln.

4) A. a. O. 365.

5) Miraeus, Op. dipl. I, 660. 661 und Jaffé, Diplomata quadraginta p. 32.

So ergiebt sich, dass Godfried seit dem Jahre 1036 ungefähr den Titel dux führte [1]); wir erfahren aber nicht, wie weit sich seine Gewalt damals eigentlich erstreckt hat.

Das wichtigste Ereigniss in Godfrieds Jugend vor des Vaters Tode war seine Theilnahme an dem Burgundischen Kriege im Jahre 1037.

Nach dem Tode des letzten Königs von Burgund, Rudolf, im Jahre 1032, stritten sich vor Allem zwei Fürsten um die Erbschaft, Kaiser Conrad II. und Odo, Graf von Champagne. Den Ansprüchen des deutschen Königs trat Graf Odo, dessen Mutter Rudolfs Schwester war, entgegen [2]). Conrad II. musste zweimal, 1033 und 1034, einen Heerzug nach Burgund unternehmen. Odo war gezwungen, vorläufig zu weichen, wartete aber nur auf eine Gelegenheit, um wieder loszuschlagen.

Diese Gelegenheit zeigte sich 1037. Um diese Zeit entbrannte in Italien der bekannte Valvassorenaufstand [3]). Conrad II. war genöthigt, nach Italien aufzubrechen. Während er hier verweilte, suchte Erzbischof Aribert von Mailand dem Kaiser in Lothringen Schwierigkeiten zu bereiten. Mit dem Versprechen, ihm die Krone Italiens zu verschaffen, stachelte er den Grafen Odo an, gegen den Kaiser von neuem die Waffen zu ergreifen. Odo brach auch sogleich (1037) in Lothringen ein und belagerte Bar, die nächste Burg an der Grenze, indem er sich zugleich rühmte, er werde Weihnachten in Aachen feiern. Allein schon einen Monat vor dem Feste

---

[1]) Ihre Bestätigung findet diese Ansicht in zwei Quellenstellen, einmal in den Worten des Hermannus Contractus a. 1044: „Godefridus jam dudum dux," alsdann in denen der Annal. Hildesh. a. 1037: „Odo — civitatem Bera occupavit, juxta quam ab hisdem (den vorhergenannten) ducibus occupatam — occubuit." Diese letzte Stelle scheint bisher noch nicht beachtet worden zu sein.

[2]) In einer Urkunde des Jahres 1034 bei Bernard, Cartulaire de l'abbaye de Savigny et d'Ainay 1853. Partie 2. p. 567. 568. unterschreibt Odo: „Data manu M. Oddone Campanensi regnum Galliae summis juribus sibi vendicante." Unter Gallia ist ohne Zweifel Burgund, nicht das eigentliche Frankreich zu verstehen.

[3]) Genaueres berichten darüber die Annal. Hildesh. und Annalista Saxo a. 1037. Vgl. dazu Pabst, De Ariberto II, p. 10—16.

warfen sich die Herzöge Gozelo und Godfried dem Odo mit einem starken Heere entgegen, griffen ihn bei Bar an und schlugen sein Heer in die Flucht. Odo selbst kam um [1]). Godfried der Bärtige hatte durch seine Tapferkeit am meisten dazu beigetragen, den Sieg zu entscheiden. Hugo von Flavigny berichtet, dass derselbe persönlich den Grafen Waleram verwundete, doch ihm das Leben schenkte, als er um Schonung desselben bat und versprach, Mönch zu werden [2]). Für Godfried war dieser Kampf wohl die Schule seiner späteren Kriege gegen Heinrich III.

Als Heinrich III. im Jahre 1039 zur Herrschaft gelangte, scheint Gozelo zu Anfang ihm einige Schwierigkeiten gemacht zu haben [3]). Ob auch Godfried, erfährt man nicht. In den Jahren 1040 und 1041 finden wir aber beide Herzöge am Hofe des Königs.

Am 19. April 1044 starb Herzog Gozelo [4]), nachdem er, wie es heisst, auf seine Bitte vom Könige das Versprechen erhalten hatte, dass er Niederlothringen dem zweiten Sohne, Gozelo dem Feigen, geben wolle. Heinrich III. zögerte keinen Augenblick, diese Bitte zu erfüllen. Wie ich schon zu Anfang sagte, diese neue Theilung Lothringens war für Heinrich III. von den nachtheiligsten Folgen.

Kurz vorher hatte sich Heinrich mit der reichen Agnes von Poitou vermählt, deren Stiefvater Gaufried von Anjou der erbittertste Feind Frankreichs war. Kein Wunder, dass der französische König später die lothringischen Rebellen unterstützte. Fast zu derselben Zeit und höchst wahrscheinlich in

---

1) Annal. Elnon. maj. 1036: Bellum ducis Gozelonis et comitis Odonis 17 Cal. Dec. Annal. Saxo und Annal. Hildesh. 1037. Wipo vita Conradi cap. 35. Laurent. gesta ep. Virdun cap. 1. Annal. S. Vincent. Mettenses a. 1038 und andere Quellen. Das Datum der Schlacht ist der 15. November.

2) Hugo Flav. lib. II. cap. 29.

3) Gesta ep. Camerac. III, 55.

4) Nécrologe Ms. de la cathédrale de Liège in den Bulletins de la commission d'histoire. 2 Série 1858. Vol. 10 (Abhandlung von Ernst) p. 307: XIII Calend. Maii commemoratio Goscelonis ducis, qui dedit nobis Mosch.

Folge jener Heirath schloss Heinrich eine innige Verbindung mit den Cluniacenser Mönchen, deren Förderer vor Allem die ardennischen Herzoge Lothringens waren. In keiner unglücklicheren Zeit für Heinrich III. konnte wohl der Tod des alten Gozelo eintreten. Die Empörungen Godfrieds, zu denen das Verfahren des Königs Anlass gab, wirkten in hohem Grade lähmend auf seine Politik ein, nöthigten ihn, die Herzogthümer, die er zum grossen Theil in seinen Händen vereinigt hatte, eins nach dem andern freizugeben.

Der Anfang der Empörung Godfrieds und ihre Entwicklung lässt sich nach den vorhandenen Quellen ziemlich genau bestimmen.

Am 19. April 1044 war, wie bemerkt, Gozelo gestorben. Auf den 22. April fiel das Osterfest, das Heinrich III., wenn wir die Annales Altahenses recht verstehen [1]), in Nymwegen feierte. Hier erhielt er ohne Zweifel die Nachricht vom Tode Herzog Gozelos; auch übergab er wohl hier schon seinem Versprechen gemäss dem zweiten Sohne desselben, Gozelo dem Feigen, die Fahne des Herzogthums seines Vaters, d. h. Niederlothringens. Der ältere Bruder Godfried schien aber nicht gewillt, sich bloss mit Oberlothringen, das er bei des Vaters Lebzeiten verwaltet hatte, zu begnügen. Seine Ansprüche gingen jetzt auf das ganze Lothringen. Es kam deshalb noch zu Nymwegen zu langen und heftigen Verhandlungen zwischen Godfried und dem Könige, die aber resultatlos verliefen.

Anfang Juni scheint der König sich durch Schwaben und Baiern [2]) nach Ungarn zur Wiedereinsetzung des Königs Peter

[1]) Die Annales Altahenses a. 1044 (nach Giesebrecht) berichten nämlich: „Henricus rex celebravit in Noviomago „Kornis" solemnitatem." Das Wort Kornis kann sicherlich nichts Anderes bedeuten als Ostern. Urkunden zeigen uns den König am 26. April und 2. Mai an demselben Orte. Ob das Wort Kornis die richtige Lesart ist, muss sich bald herausstellen, da die Annales jetzt in Abschrift Oefele's glücklich wieder aufgefunden sind und ihre Veröffentlichung bevorsteht. Es kann leicht sein, dass meine folgende Darstellung dadurch starke Modificationen erleidet. Vorläufig ist man aber genöthigt, auf die Giesebrecht'sche Restitution Rücksicht zu nehmen.

[2]) Am 16. Juni war der König in Bonndorf, einem Orte Schwabens.

begeben zu haben. Die entscheidende Schlacht fand am 4. oder 5. Juli Statt [1]). Gleich nach der Entscheidung kehrte Heinrich schleunigst über Regensburg an den Rhein zurück. Am 25. Juli finden wir ihn in Mainz. Die Ursache dieser eiligen Rückkehr lag in dem seitherigen Verhalten Godfrieds.

Godfried hatte nämlich von Neuem seine Ansprüche auf ganz Lothringen beim Könige erhoben, aber wiederum eine abschlägige Antwort erhalten [2]). Hierüber scheinen weitere Verhandlungen in Mainz geführt worden zu sein. Da auch sie fruchtlos blieben, so erklärte sich jetzt Godfried selbst mit Oberlothringen nicht zufrieden und pflanzte offen die Fahne der Empörung auf [3]). Nach Hülfe hatte er sich vermuthlich schon vorher umgesehen. Jetzt knüpfte er offene Verbindungen mit dem Könige von Frankreich an und liess seine Lothringer schwören, ihm drei Jahre lang gegen jedweden zu dienen [4]).

Das war der Anfang einer Rebellion, die einmal begonnen, nicht so schnell ihr Ende finden sollte.

Als der König, der inzwischen nach Sachsen sich begeben hatte [5]), diese Nachricht erfuhr, eilte er sogleich nach Lothringen zurück. Ende September [6]) schon hielt er zu Aachen einen Hoftag ab, auf dem Godfried des Hochverraths angeklagt wurde. Dieser suchte zuerst die Schuld abzuleugnen, wurde indess schliesslich, durch mehrere Zeugen überführt, genöthigt, sie einzugestehen. Er wurde darauf zum Verlust seines Herzogthums und leichtem Gefängniss verurtheilt, sein Sohn überdies als Geissel zurückbehalten [7]).

Vgl. Stumpf, Reichskanzler II, 2. p. 187 (No. 2262. 2263) und Acta imperii p. 60 (No. 55.)

1) Herm. Contr. 1044. Annal. Altah. 1044.

2) Annal. Altah. 1044.

3) Sigebert, Herm. Contr. 1044; Annal. Laub. et Leod. 1044 sagen: Godefridus privatus paterno jure rebellat.

4) Annal. Altah. 1044.

5) Am 24. August hielt er sich in Merseburg auf. Siehe Stumpf a. a. O. p. 187 (No. 2265).

6) Am 25. September stellte er eine Urkunde zu Aachen aus. Erhard, Cod. dipl. Westphaliae I, p. 111. 112. Vgl. Stumpf No. 2267.

7) Annal. Altah. 1044.

Auf dem Aachener Tage scheint aber auch die Angelegenheit des Virdunenser Comitats zur Sprache gekommen zu sein [1]). Höchst wahrscheinlich stand dieser Punkt schon mit unter den Forderungen Godfrieds in Nymwegen und Mainz. Der augenblickliche Stand dieser Sache war folgender:

Bekanntlich hatte, wie ich oben kurz bemerkte [2]), Graf Friedrich, der Bruder des ersten Ardennerherzogs Godfried, die Grafschaft Verdun dem Bischof Heimo von Verdun übergeben und Otto III. die Uebergabe bestätigt in der Weise, dass der Bischof haben sollte „liberam in perpetuum potestatem Comitatum in usus Ecclesiae tuendi, comitemque eligendi.“ Indess schon Herzog Gozelo hatte den Kaiser Conrad II. zu bewegen gesucht, ihm den Comitat zu restituiren; aber vergebens. Der damalige Bischof Rambert hatte den Grafen Ludwig von Chiny zum comes eingesetzt. Nun ging Gozelo mit Gewalt vor. Seine Mannen schlossen den Grafen Ludwig in der Stadt ein, besiegten und tödteten ihn [3]). Godfried stellte jetzt dieselbe Forderung. Indess auch Heinrich III. bestätigte von Neuem, wie es scheint, auf dem Aachener Tage mit Handschlag dem Bischof Richard von Verdun den Comitat und die freie Verfügung darüber [4]).

So hatte Godfried für jetzt überall den Kürzeren gezogen. Aus der Haft wurde er bald wieder entlassen und da auch sein als Geissel zurückgebliebener Sohn kurz darauf starb, so hatte er jetzt kein Bedenken mehr, seine Ansprüche mit Waffengewalt durchzusetzen.

Schon in den Monaten October, November und December scheint er überall Truppen gesammelt zu haben, mit denen

[1]) Laurentius gesta ep. Virdun. cap. 2 berichtet nämlich: „Hunc (d. h. Godfried) inter multa alia comitatu hujus urbis (von Verdun) quem a praedecessoribus suis tenebat, jam in curia sua exheredaverat.“ Mit dieser curia ist sicher der Aachener Hoftag gemeint, worauf allein die Worte „inter multa alia“ sich beziehen können. Denn es handelte sich ja hier auch um die Anklage Godfrieds, möglicherweise auch noch um Anderes, wovon wir nichts mehr wissen.

[2]) p. 10.

[3]) Laurentius gesta ep. Virdun cap. 2.

[4]) Laurentius a. a. O. Bertarii, Cont. ep. Virdun. cap. 11. a. 1044.

er alsdann in Lothringen einbrach und sämmtlichen Anhängern des Königs den Krieg erklärte [1]). Zu derselben Zeit erhoben sich der Graf Reginald von Burgund, Oheim der Königin Agnes, und der Graf Gerold von Genf, beide ohne Zweifel Mitwisser an der Rebellion Godfrieds. Diese wurden indessen nach kurzer Zeit vom Grafen Ludwig von Mömpelgard besiegt und in die Flucht geschlagen [2]). König Heinrich, der das Weihnachtsfest in Speier feierte, hatte daselbst für das folgende Jahr einen Feldzug gegen Godfried angesagt.

Im Januar 1045 durchstreifte das Heer Heinrichs Lothringen, zerstörte Böckelheim, die Burg Godfrieds, und trieb diesen selbst endlich aus dem Lande [3]). Da indess eine grosse Hungersnoth ausbrach, wurde Heinrich genöthigt, Lothringen mit Zurücklassung einer starken Besatzung wieder zu verlassen. Die thätigste Mithülfe in diesem Kriege hatte der König vom Erzbischof Hermann von Köln und dessen Bruder, dem Pfalzgrafen Otto erhalten [4]).

Godfried war jetzt genöthigt, ausserhalb Lothringens herumzuirren. Er konnte sich nicht einmal mehr auf die Hülfe der Grafen Reginald und Gerold stützen. Diese hatten sich nämlich schon am 23. Januar zu Solothurn dem Könige ergeben müssen [5]). Hiernach verzweifelte denn auch Godfried an der glücklichen Fortsetzung seiner Empörung und begab sich, nach dem Rath einiger Getreuen, im Juli an den Rhein, wo sich König Heinrich aufhielt [6]), um sich zu unterwerfen.

---

1) Annal. Altah. 1044. Ob auch Alles das, was Lambert zum Jahre 1044 berichtet, auf dies Jahr zu beziehen ist, unterliegt manchem Zweifel, da er Thatsachen mehrerer Jahre so durch einander mischt, dass eine Aussonderung schwer ist.

2) Herm. Contr. 1044.

3) Annal. Altah. 1045. Herm. Contr. 1044. Die Burg Böckelheim (Beggelinheim) liegt im Wormsgau bei Kreuznach. Man kann hieraus entnehmen, dass sich Godfrieds Besitzungen bis nach Franken hinein erstreckten.

4) Brunwilar. monast. fund. cap. 16.

5) Herm. Contr. 1045. Vgl. Stumpf II, 2. p. 187 (No. 2268).

6) Am 10. und 12. Juli war er in Cöln, am 15. Juli in Aachen. In einem von beiden Orten wird wohl die Unterwerfung stattgefunden haben. Vgl. Stumpf II, 2. p. 188.

Nach gemeinsamem Beschluss der Fürsten wurde Godfried als Gefangener nach Giebichenstein geführt [1]).

Der erste Act der Empörung war damit zu Ende. Godfried war zur Zeit unterlegen, Heinrich III. Sieger geblieben. Aber auf wie lange? — Eine Einwirkung auf die Politik Heinrichs hat dieser erste Act, wie ich glaube, schon ausgeübt. Nachdem er bereits 1042 Baiern an Heinrich von Luxemburg übergeben hatte [2]), verlieh er Ostern 1045 zu Goslar auch Schwaben an den Pfalzgrafen Otto [3]). Einen neuen Herzog von Oberlothringen dagegen setzte er vorläufig nicht ein. Nur die einstweilige Verwaltung scheint er, bald nach Ostern, dem Grafen Balduin von Flandern übertragen zu haben [4]).

Es folgt der zweite Act der Empörung, der sowohl an sich, als in seinen Folgen viel bedeutender war.

Fast ein Jahr lang bis zu Pfingsten 1046 blieb Godfried in Gefangenschaft. In der Zwischenzeit hatte sich Vieles verändert. Schon einmal hatte dem Reiche der Tod des Königs, der noch ohne männliche Nachkommenschaft war, gedroht [5]). Der darauf folgende harte Winter hatte eine grosse Sterblichkeit herbeigeführt. Auch Gozelo, der Bruder Godfrieds, Herzog von Niederlothringen war gestorben. Mit seinem Tode war die Grafschaft Trente, die er inne gehabt hatte, erledigt. Als aber jetzt Graf Theoderich von Holland Ansprüche auf sie erhob, unternahm König Heinrich, nachdem er das Osterfest 1046 (30. März) in Utrecht gefeiert, gegen ihn eine Seeexpedition nach Vlaerdingen, entriss ihm seine Beute [6]) und gab sie laut Urkunde vom 22. Mai dem Bischof Bernold von Utrecht [7]). Theoderich fand hierin Grund zur Empörung.

Inzwischen war das Pfingstfest herangekommen, das Hein-

[1]) Sigebert, Lambert, Herm. Contr., Annal. Laub. et Leod. a. 1045.
[2]) Annal. Altah. 1042.
[3]) Ibid. 1045.
[4]) Ibid. 1045.
[5]) Ibid. 1045. Herm. Contr. 1045. In Frankfurt war der König heftig erkrankt, genas aber bald wieder.
[6]) Herm. Contr. a. 1046.
[7]) Stumpf II, 2. p. 189 (Nr. 2291).

rich zu Aachen feierte [1]). Hier hielt er zugleich eine grosse Fürstenversammlung. Auf mehrerer Fürsten Fürsprache und Bitte wurde jetzt Godfried der Haft entlassen und ihm, der sich reuig zu den Füssen des Königs hinwarf, das Herzogthum Oberlothringen wiedergegeben [2]). Hatte sich jedoch Godfried nun nach dem Tode seines Bruders Hoffnung gemacht, das ganze Lothringen zu erhalten, so hatte er sich abermals getäuscht. Der König setzte nämlich den Grafen Friedrich von Luxemburg, den Bruder Herzog Heinrichs von Baiern, zum Herzog von Niederlothringen ein [3]). Zu derselben Zeit scheint er auch wieder den Virdunenser Comitat dem Bischof Theoderich, dem Nachfolger jenes oben erwähnten Richard, bestätigt zu haben. Alles dies musste Godfrieds Groll neu anfachen. Er wartete nur der Gelegenheit, die sich ihm bald bieten sollte, um demselben freien Lauf zu lassen.

Zur Herbstzeit [4]) rüstete sich nämlich König Heinrich zur Romfahrt, von der er, als Kaiser, erst etwa Ende Mai 1047 nach Deutschland zurückkehrte [5]).

Diese Zeit hat Godfried zu seinem Vortheil zu benutzen verstanden. Nach allen Seiten hin ist er Verbindungen eingegangen oder hat sie wenigstens anzuknüpfen gesucht. Wenn wir erfahren [6]), dass der französische König um diese Zeit auf den Rath gewisser Leute, die Aachen als ein altes Appendix Frankreichs ansahen, Lothringen anzugreifen drohte, so steht das sicher im Zusammenhang mit den Bestrebungen Godfrieds. Wie weit und ob sich dieser überhaupt mit Frankreich eingelassen hatte, darüber lässt sich nichts Gewisses sagen. Gar so fern liegt es freilich nicht, da ja Godfried auch schon 1044 mit Frankreich Verbindungen eingegangen

---

1) Annal. Altah. 1046.

2) Herm. Contr., Lambert 1046.

3) Herm. Contr. 1046.

4) Annal. Altah. 1046: Post nativitatem b. Virginis prospero cursu Italiam ingressus est.

5) Das Pfingstfest (7. Juni) feierte er schon zu Speier. Herm. Contr. 1047.

6) Aus Anselm's Gesta ep. Leod. cap. 61.

war. Indess die Anschläge des französischen Königs wurden einerseits durch einen Brief des Bischofs Wazo von Lüttich [1]) andererseits durch innere Unruhen, die der Graf Gaufried von Anjou anregte, vereitelt. Doch blieb Godfried nicht ganz ohne Hülfe. Zwei Fürsten verbanden sich mit ihm, Graf Theoderich von Holland, dem Heinrich III. die Grafschaft Trente entzogen, und Graf Balduin von Flandern, wohl wegen der ihm wieder genommenen Verwaltung Oberlothringens [2]).

Der Kaiser, der die drohende Gefahr nicht im Mindesten zu ahnen schien, rüstete sich um Pfingsten in Speier zu einem neuen Zuge nach Ungarn. Er musste ihn indess aufgeben, da die lothringischen Unruhen drängten.

Während Godfried und Balduin noch mit den Vorbereitungen zum Feldzuge beschäftigt waren, brach Theoderich von Holland schon in die ihm zunächst liegenden Bisthümer ein und verheerte sie. Godfried suchte seine Absichten vorläufig noch durch Friedensgesandschaften zu verdecken. Der Kaiser richtete daher argloser Weise in der Herbstzeit 1047 (am 7. September war er in Xanten am Rhein [3])) zuerst seinen Zug gegen Theoderich von Holland. Hier erreichte er freilich wenig, da ihm in den wasserreichen Gegenden Hollands fast unübersteigliche Hindernisse in den Weg traten. Sein Heer erlitt auf dem Rückzuge nicht geringen Schaden von den leichten Fahrzeugen der Friesen [4]). Nicht viel mehr richtete Heinrich gegen Balduin aus. Er scheint bis Arcques vorgedrungen zu sein, wo sich Balduin ziemlich stark verpallisadirt

---

[1]) Anselm cap. 61.

[2]) Rosières führt in seinem Werke „Stemmata Lotharingiae ac Barri ducum" einen Brief Godfrieds an Balduin an, der im Ganzen nur Bekanntes enthält. Am Schlusse ermahnt er zur Eile, da jeder Verzug gefährlich sei. Trotzdem, dass der Inhalt des Briefes nichts Auffälliges hat, möchte ich seine Echtheit bezweifeln, da er sich in einem Werke findet, dessen Verfasser zu den bekanntesten Fälschern gehörte.

[3]) Die Urkunde vom 7. September (vgl. Stumpf II, 2. p. 193. Nr. 2342) hat den Ausstellort: Trojae, quod et Sanctum dicitur. Vgl. auch Brunwilar monast. fund. cap. 18.

[4]) Herm. Contr. 1047. Lambert a. 1047 berichtet, dass der Kaiser zwei sehr befestigte Städte eingenommen habe, Rhynsburg und Vlaerdingen. Beide Orte liegen in der Provinz Holland.

hatte. Nach vergeblicher Belagerung musste das Heer Heinrichs ermattet den Rückzug antreten [1]).

Inzwischen war auch Godfried in Lothringen eingebrochen. Er verwüstete dasselbe auf furchtbare Weise und legte alle Orte, die nicht durch starke Befestigung einem feindlichen Angriffe trotzten oder die sich mit Geld losgekauft hatten, in Asche. Unter anderen traf dies Schicksal auch den königlichen Palast zu Nymwegen, ein Werk, wie es in den Quellen heisst, von unvergleichlicher Schönheit [2]). Auch Bischof Wazo von Lüttich hatte trotz seines tapfern Widerstandes viel zu leiden [3]). Endlich aber, und das wird ein Schandfleck in Godfrieds Geschichte bleiben, wandte dieser sich gegen Verdun, die Heimath seiner Ahnen, um sich an dieser Stadt für die zweimalige Verweigerung des Comitats Seitens des Kaisers zu rächen. Er nahm die Stadt durch List ein und zerstörte die Hauptkirche derselben durch Feuer [4]), am 25 October 1047 [5]). Doch bald sehen wir ihn für diese That, die die Gemüther aller Frommen erbittern musste, von Reue ergriffen, Busse thun [6]). Er liess sich öffentlich geisseln; nur durch ungeheure Summen konnte er sich den Schmuck seiner Haare

[1]) Nach der Flandria generosa cap. 10, die manches Richtige enthält. Falsch ist hingegen ihre Notiz, dass der Palast zu Nymwegen von Balduin zerstört worden sei.

[2]) Hierher gehört, was Lambert zu den Jahren 1044 und 1046 berichtet.

[3]) Näheres hierüber berichten Anselmi gesta ep. Leod. cap. 55. 57. 60. So gross indessen waren die Verdienste Wazos nicht, wie Anselm sie schildert in den Worten: „Quis enim nisi ille cum Dei adjutorio conjurationem adversus imperatorem factam prudenter dissipavit? Quis castella natura et arte munita stravit, Godefridum cum maxima militum factiosorum parte hinc minis perterrendo, hinc donis inde promissis sollicitando exarmavit?

[4]) Fast sämmtliche Quellen heben diese Thatsache besonders hervor, so Herm. Contr., Lambert, Anselm und andere.

[5]) Nach Hugo Flav II, 30: VIII Cal. Nov.

[6]) Ich folge hier Lambert in der Zeitbestimmung. Für Giesebrechts (Kaiserzeit II, 445. 647. 3. Aufl.) Annahme, dass die Reue Godfrieds und seine Bussen erst 1050 eingetreten seien, sehe ich keinen rechten Grund.

bewahren; er bestritt die Kosten für die Wiederherstellung der Kirche, ja er verrichtete selbst beim Bau gewöhnliche Handlangerdienste [1]). Auch schenkte er der Verduner Kirche zwei seiner Allodialgüter, Peuvillers und Arey, ein geringer Ersatz freilich für den angerichteten Schaden. Er scheint jedoch hierdurch mit dem Clerus wieder ausgesöhnt zu sein, mit dem wir ihn in späterer Zeit in noch engere Verbindung treten sehen. Gegen Kirche und Stadt Verdun blieb er fortan stets wohlwollend gesinnt [2]).

Der Kaiser hatte nach solchen Vorgängen Godfried von Neuem seines Herzogthums beraubt und dasselbe einem gewissen Albert, aus dem Stamme der Elsasser Grafen, gegeben [3]). Aber Godfrieds Kraft war nicht im Mindesten gebrochen. Er dachte nicht daran, den Krieg aufzugeben.

Halten wir hier aber einen Augenblick inne und betrachten die Wirkung des vorangegangenen Kampfes, die in der That grösser war, als man vielleicht im ersten Augenblicke glauben möchte. Hatte schon die erste Rebellion von 1044 die Pläne des Kaisers in gewisser Beziehung durchbrochen, so zerstörte diese zweite von 1047 dieselben vollends. Allenthalben hatte der Kaiser in diesem Kampfe Niederlagen erhalten, die Fürstengewalt hatte triumphirt. Selbst in Italien schien sich der Einfluss der Niederlagen fühlbar zu machen. Denn anders kann ich es nicht deuten, wenn wir hören, dass Markgraf Bonefacius von Tuscien, dessen Uebermacht der Kaiser vergeblich zu brechen trachtete, den Weihnachten 1047 zu Pöhlde neugewählten Papst Damasus II. [4]) das Geleit nach Rom verweigerte [5]), dagegen den von den Tusculanern aufgestellten Papst Benedict unterstützte, so dass dieser sich über ein halbes Jahr, vom 8. November 1047 bis zum 16. Juli 1048 halten

---

[1]) Lambert a. 1046. Laurentius gesta ep. Virdun cap. 2. Zum Wiederaufbau der Kirche vgl. cap. 3 und 4.

[2]) Laurentius cap. 2.

[3]) Herm. Contr. 1047.

[4]) Herm. Contr., Annal Altah. 1048, Annal. Romani. Clemens II. war am 9. October (VII Id. Oct. nach Bernoldi necrologium M. G. V, 392) gestorben vgl. Jaffé, Regesta p. 366.

[5]) Annal. Romani (M. G. V, 469).

konnte [1]). Erst einem ausdrücklichen strengen Befehle des Kaisers, seinen Verpflichtungen nachzukommen, leistete Bonefacius Folge. Auch die Normannenmacht schien in Folge jener Niederlagen übermüthiger ihr Haupt zu erheben. Verbündet mit dem Fürsten Waimar von Salerno belagerten sie Capua und zwangen den Fürsten Pandulf zu einem Bündniss [2]). Möglicherweise stand auch Bonefacius diesen Bestrebungen nicht ganz fern.

So drohte in Italien von mehreren Seiten Gefahr. Sie liess sich nur beseitigen, wenn es gelang, die lothringischen Unruhen zu ersticken.

Der Kaiser selbst setzte den Krieg gegen Godfried für jetzt nicht fort; er verhinderte nur, indem er im Sommer und Herbst 1048 in Burgund und Schwaben verweilte [3]), dass sich die lothringischen und italienischen Bewegungen mit einander verbänden. Um die Mitte des Octobers kam er mit dem König Heinrich von Frankreich zu Ivois zusammen. Sie schlossen Frieden und Freundschaft unter einander und bekräftigten die Zusage eidlich [4]).

Ungefähr um dieselbe Zeit hat Godfried in der Schlacht bei Toen (?) den Herzog Albert von Oberlothringen besiegt und getödtet [5]). An seine Stelle trat Gerhard [6]). Während dieser gegen Godfried kämpfte, suchten im Januar 1049 die Bischöfe von Lüttich, Utrecht und Metz den Grafen Theoderich von Holland in Vlaerdingen in einen Hinterhalt zu locken. Bei Dortrecht kam es zur Schlacht, in der Theoderich selbst

---

1) Muratori, Scr. rer. Ital. III, 2. p. 344; vgl. Jaffé, Regesta p. 362.

2) Amatus III, 4. 5.

3) Herm. Contr. 1048; vgl. die Urkunden des Jahres 1048 bei Stumpf II, 2. p. 194.

4) Herm. Contr. 1048, Annal. Laub. 1048, Hist. mon. S. Huberti cap. 5.

5) Annal. Mosomag. 1048, Annal. Leod., Herm. Contr., Sigebert 1048.

6) Der Neffe des getödteten Albert, aus demselben Stamme der Elsasser Grafen, Stammvater des Geschlechts, das bis ins 18. Jahrhundert Lothringen besessen hat und heute in Oesterreich regiert.

fiel. Seine Provinz musste sich dem Kaiser ergeben [1]). Als Godfried den Tod seines Verbündeten zu rächen beabsichtigte, wurde auch er von denselben Bischöfen zur Schlacht gezwungen; besiegt entkam er kaum durch die Flucht [2]).

Für den Sommer ergriff dann der Kaiser selbst die kräftigsten Massregeln zur gänzlichen Unterwerfung Godfrieds. An der neuen Expedition, die er unternahm, betheiligten sich auch die Könige Sueno von Dänemark und Eduard von England [3]). Zu derselben Zeit ist Papst Leo IX., der bald dem Damasus II. gefolgt war [4]), über die Alpen gekommen und hat Godfried und Balduin excommunicirt. Das Peter-Paulsfest (29. Juni) feierte er mit dem Kaiser zu Cöln; um die Mitte des Juli [5]) erschien er in Aachen, wo der Kaiser sein Lager aufgeschlagen hatte. Wider Erwarten kam jetzt Godfried, sowohl die gewaltige Macht des Kaisers, wie die Excommunication der Kirche fürchtend, nach Aachen, um sich freiwillig zu unterwerfen. Auf Bitte des Papstes schenkte ihm Heinrich das Leben. Er wurde jedoch dem Erzbischof von Trier zur Obhut übergeben [6]).

Balduin hingegen verschmähte noch die Gnade des Kaisers nachzusuchen und verwüstete von Neuem seine Grafschaft. Heinrich musste zwei Heereszüge nach Flandern unternehmen, den ersten noch 1049 [7]), den zweiten um Ostern 1050 [8]). Bei dem letzten drang er über Cambray bis nach Brügge, dem Mittelpunkt der Macht Balduins, vor. Erst hier, als Balduin

---

[1]) Herm. Contr., Annal. Altah., Annal. Egmondani 1049. Die Schlacht fand am 14. Januar Statt.

[2]) Herm. Contr. a. 1049.

[3]) Mascov, Commentarii a Conrado I. ad Henricum III. (Lipsiae 1741). Lib. V. p. 214. Anm. 2. aus Henr. de Knyghton. De Event. Angl. Lib. 1. cap. 9.

[4]) Vgl. Jaffé, Regesta p. 366.

[5]) Am 11. und 12. Juli sind Urkunden in Aachen ausgestellt nach Stumpf II, 2. p. 195 (Regesten Nr. 2371—2374), vgl. auch Annal. Brunwilar. 1049.

[6]) Herm. Contr. 1049. Annal. Altah. 1049.

[7]) Annal. Formoselenses 1049.

[8]) Ostern (15. April) feierte der Kaiser zu Utrecht.

einsah, dass weiterer Widerstand vergeblich sei, stellte er Geisseln, unterwarf sich dem Kaiser und gelobte eidlich, fernerhin Treue zu halten [1]).

Hiermit war der zweite Act der Rebellion zu Ende. Godfried und Balduin hatten sich unterworfen, wenn auch nur zum Schein. Denn Balduin empörte sich schon im folgenden Jahre 1051 von Neuem gegen den Kaiser. Godfried wartete, ebenso wie das erste Mal, nur eine günstigere Gelegenheit ab. Vorderhand aber, das hatte er wohl eingesehen, konnte er nichts ausrichten. Die Gelegenheit bot sich ihm später in Italien, und er stand alsdann mächtiger und gefährlicher da, als er jemals gewesen [2]).

Die Ansicht Giesebrechts, dass jetzt im Jahre 1050 die kaiserliche Macht zu ihrer höchsten Höhe gelangt sei und von da erst (vornehmlich durch die späteren Ungarischen Kriege) das Glück vom Kaiser gewichen sei, scheint mir nicht begründet. Nach meinem Dafürhalten war der Höhepunkt kaiserlicher Macht im Jahre 1044 erreicht; eben die Rebellionen Godfrieds waren die ersten Stösse, die das Gebäude derselben zum Wanken brachten, wenn es auch dem äussern Scheine nach noch ungeschädigt allen Angriffen trotzte.

Aus den Jahren 1050—1053 wissen wir von Godfried wenig. Wir erfahren nur, dass er am 15. August 1051, an Mariä Auferstehungsfest, das der Kaiser zu Passau feierte [3]), aus seiner leichten Haft entlassen und mit einigen Gütern, die ihm der Erzbischof von Cöln gegeben, ausgestattet wurde [4]).

---

1) Annal. Elnon. maj. 1050, Annal. Laub., Herm. Contr. 1049.

2) Diesen zweiten Theil der Geschichte Godfrieds hoffe ich bald nachfolgen zu lassen. Godfrieds Thätigkeit in Italien bedarf einer viel genaueren Beleuchtung, als es von früheren Forschern geschehen ist.

3) Annal. Altah. 1051. Auch eine Urkunde vom 16. August bei Stumpf II, 2. p 198 (Regesta Nr. 2411) zeigt uns den Kaiser in Passau.

4) Es fragt sich hier, was für Güter Godfried erhalten hat. Seine eigenen waren meist confiscirt worden. Einige von ihnen hatte, wie es scheint, der Erzbischof von Köln wegen der dem Kaiser geleisteten Dienste erhalten. Eben diese werden es wohl gewesen sein, die der Erzbischof jetzt Godfried zurückgab. Auch den Herzogstitel, in dessen Gebrauch wir ihn von jetzt an wieder finden, scheint er hier zurück

Es geschah dies, damit er um so bereitwilliger mit gegen Balduin, der von Neuem Lothringen beunruhigte, zu Felde zöge. Der Erfolg dieses Krieges gegen seinen früheren Bundesgenossen scheint nicht bedeutend gewesen zu sein [1]). Weihnachten 1051 feierte der Kaiser zu Goslar. Godfried muss hier in seiner Begleitung gewesen sein. Denn es wird erwähnt, dass er hier einige Manichäische Ketzer ergreifen und hängen liess [2]). Was Lambert zum Jahre 1051 berichtet [3]), dass Papst Leo IX. Godfried nach Italien geleitet habe, ist sehr zweifelhaft. Denn Godfried scheint noch am 20. Juli des Jahres 1054 mit dem Kaiser in Maestricht gewesen zu sein [4]). Der Kaiser unternahm von hier aus noch einen neuen Zug gegen Balduin, auf dem er Tournay belagerte und einnahm [5]). Im Uebrigen richtete er jedoch wenig aus. Denn wo anders, als im Kampfe dieses Jahres, können die Grafen von Flandern

---

erhalten zu haben. In Uebereinstimmung hiermit steht auch die Nachricht des Chronicon S. Bavonis a. 1065 (bei De Smet, Corpus chronicorum Flandriae I, 558): „Mortuo Frederico, qui partem in Lotharingia habebat, Godefridus cognomento audax ducatum integrum recepit.“ Vgl. auch Ernst, Histoire de Limbourg, II, 89.

[1]) Annal. Altah. 1051.

[2]) Herm. Contr. 1052. Anselmi gesta ep. Leod. cap. 64. Lambert 1053.

[3]) Nach richtiger Chronologie gehörte die Nachricht zum Jahre 1053. Aber die Nachrichten Lamberts zu den Jahren 1051. 1052. 1053 sind überhaupt so sehr durch einander gemischt, dass man den Fehler nicht in Lamberts sonst unsicherer Chronologie, sondern in den Handschriften finden möchte. Ich bin der Meinung, dass hier eine Textesumstellung stattfinden muss, wie ich sie in der beifolgenden Beilage versucht habe.

[4]) Wenn anders diese Urkunde, die sich bei Ernst, Histoire de Limbourg VI, 104 findet, nicht gefälscht ist. Stumpf II, 2. p. 202 versieht dieselbe mit einem Sternchen. Ob sie wirklich gefälscht oder vielleicht bloss corrumpirt ist, lasse ich dahin gestellt. Mir ist das Letztere wahrscheinlicher, zumal der Ausstellort mit dem Itinerar des Kaisers nicht im Widerspruch steht.

[5]) Nach Verlauf von 7 Jahren, wie die Flandria generosa cap. 10 sehr richtig bemerkt.

den grössten Theil von Brabant und Hennegau, in dessen Besitz wir dieselben in der Folgezeit finden, erworben haben [1]).

Ob Godfried an dem Kriege Theil genommen hat, ist nicht recht klar. Im Herbst desselben Jahres aber begab er sich nach Italien [2]).

---

[1]) Ausführlicher berichten über diesen Zug die Annal. Blandin., Annal. Elnon. maj., Annal. Formosel. a. 1054 und andere Quellen.

[2]) Godfried muss noch vor dem 24. September nach Italien gegangen sein. Herm. Contr. 1054 führt diese Thatsache in seiner Chronik noch an. Nach Bertholds Zeugniss (M. G. V, 269) starb Hermann an jenem Tage. Voraussichtlich ist die Abreise Godfrieds im August erfolgt.

Beilage 1.

Ueber Lamberts Annalen zu den Jahren 1051—1053.

Was Lambert zu den Jahren 1051—1053 uns berichtet, muss nothwendiger Weise eine redactionelle Aenderung erfahren, da hier Sachen mit einander vermischt werden, die nicht im Mindesten zusammen gehören. Schon Waitz hat einen Fehler Lamberts herausgefunden. Er betrifft die Orte der Weihnachtsfeiern jener Jahre. Leicht kommt man da und namentlich bei Lambert zu der Ansicht, der Irrthum liege lediglich in der Unsicherheit der Chronologie Lamberts. Doch dies kann hier unmöglich der Fall sein. Denn es findet nicht nur eine Vertauschung der Orte der Weihnachtsfeiern Statt, sondern meist ist je eine Weihnachtsfeier mit dem Complex der in dasselbe Jahr fallenden Ereignisse auf eine falsche Jahreszahl bezogen. Ich bin der Ansicht, dass hier der Fehler nicht in der Chronologie, sondern in den Handschriften zu suchen ist. Schon folgender Punkt scheint mir die Sache etwas klarer zu machen.

Lambert wurde in späterer Zeit vielfach, am meisten vom Annalista Saxo als Quelle benutzt und zwar hatte dieser nach Waitz's Zeugniss die besten und glaubwürdigsten Handschriften Lamberts vor Augen. Der Annalista Saxo berichtet nun zum Jahre 1050 [1]) dass die Kirche zu Goslar vom Erzbischof Hermann von Cöln geweiht worden sei. Lambert bringt diese Thatsache zum Jahre 1051. Die Vermuthung liegt wohl nahe, dass jene

[1]) Annalista Saxo a. 1050: Dedicatio eodem anno facta est Goslariensis monasterii per Herimannum Coloniensem archiepiscopum in apostolorum Simonis et Jude.

Notiz in der Handschrift, die der Annalista Saxo benutzte, beim Jahre 1050 stand. Auch die Geburt Heinrich IV., die Lambert zu 1051 anführt, fällt in das Jahr 1050, nicht 1051.

Aber es kommt noch ein anderer wichtigerer Umstand hinzu. Die Thatsachen nämlich, die Lambert promiscue zu den Jahren 1051 und 1052 berichtet, aber so, dass Zusammengehöriges aus einander gerissen ist, sind sämmtlich aus der Chronik des Hermannus Contractus zum Jahre 1051 entnommen und bedürfen nur einer Umstellung. Schon Stenzel ist der Ansicht gewesen [1]), dass Lambert in den Jahren 1040—1049 die Chronik des Hermann benutzt hat. Waitz hat diese Ansicht widerlegt und mit Recht, denn in jenen Jahren findet sich keine so nahe Uebereinstimmung zwischen Hermann und Lambert. Um so mehr scheint mir das mit einander übereinzustimmen, was Herm. Contr. zu 1051 und Lambert zu 1051 und 1052 berichtet. Zur bessern Einsicht, dass Hermann hier die Quelle Lamberts gewesen ist, setze ich die Hauptstellen neben einander:

Hermannus Contractus 1051.
Imperator natalem Domini in Saxonia apud Goslare egit et multos ex principibus filio suo jurejurando fidem subjectionemque promittere fecit. — Paschale festum Coloniae demoratur ibique filius ejus Henricus ab archiepiscopo Herimanno baptizatur.

Lambertus 1052.
Imperator nativitatem Domini Polethe celebravit. Ubi filio suo Heinrico adhuc catecumino principes regni sub juramento fidem promittere fecit. Pascha celebravit Coloniae ibique praedictus puer ab Herimanno ejusdem civitatis archiepiscopo baptizatus est.

So wird Alles, was Lambert zum Jahre 1052 berichtet, von Hermann und zwar richtig zu 1051 erzählt. Nur in der Bestimmung des Orts der Weihnachtsfeier weicht er von Hermann ab. Hier scheint er den Annales Altahenses gefolgt zu sein. Hierauf berichtet aber Hermannus Contractus zum Jahre 1051 mehrere Todesfälle, die alle nach Ostern 1051 eingetroffen sind. Diese bringt Lambert mit vollkommen richti-

[1]) Fränkische Kaiser II, 103.

ger Zeitbestimmung. Hesse, der Herausgeber Lamberts in den Monumenta Germaniae glaubte, dass Lambert auch hier, wie gewöhnlich, um ein Jahr von der richtigen Bestimmung abweiche.

Aber jene Vergleichung Hermanns und Lamberts hat doch, glaube ich, deutlich gezeigt, dass Lambert hier, wo er die Chronik Hermanns vor sich hatte, unmöglich chronologische Fehler begehen konnte. Der Fehler, der sich nicht bloss in der neuesten Ausgabe Lamberts, sondern auch bei allen älteren Herausgebern findet, liegt ohne Zweifel in den Handschriften. Ich glaube daher nicht fehlzugreifen, wenn ich, unbeschadet einer neuen Durchforschung der Handschriften, folgende Redaction vorschlage. Das Jahr der Ausgabe von Hesse werde ich in Klammern beifügen mit dem Zeichen H.

Lamberti Annales.

1050. (1051 H.)

Consecrata est ecclesia in Goslare ab Herimanno Coloniensi archiepiscopo.

Natus est imperatori filius Henricus quartus rex 3 Idus Novembris.

1051. (1052 H.)

Imperator nativitatem Domini Polethe celebravit. Ubi filio suo Heinrico adhuc catecumino principes regni sub juramento fidem promittere fecit. Pascha celebravit Coloniae ibique praedictus puer ab Herimanno ejusdem civitatis archiepiscopo baptizatus est.

(1051 H.)

Imperator pentecosten celebravit Podelbrunnum. Ubi Bardo archiepiscopus ad missam habito sermone obitum suum instare praedicans orationi fidelium se commendavit, qui eodem mense decessit cique Liutpoldus successit. Dietericus Constantiensis episcopus obiit, cui Rumolt successit. Humfridus Magadaburgensis episcopus obiit, cui Engilhardus successit.

(1052 H.)

Ruodolfus Podelbrunnensis episcopus obiit, cui Immed successit.

1052. (1053 H.)

Imperator nativitatem Domini Goslariae celebravit, ubi et Immed consecratus est a Liutpoldo archiepiscopo. Ibi quoque per Gotefridum ducem heretici deprehensi sunt et suspensi.

1053. (1051 H.)

Imperator nativitatem Domini Wormatiae celebravit, ubi Leo papa ei valefaciens, mediocriter compositis et causis ecclesiasticis et regni negotiis Romam reversus est, adducens secum Gotefridum ducem et fratrem ejus Fridericum, qui Gebehardo postmodum in sedem apostolicam successit; item alios quam plures tam clericos quam laicos in re militari probatissimos, quorum virtute Normannis, qui Apuliam occupaverunt, obviam ire parabat.

(1053 H).

Leo papa profectus contra Normannos etc.

Von hier an ist wieder Alles in der richtigen Uebereinstimmung.

Beilage 2.

Itinerar Godfrieds des Bärtigen.

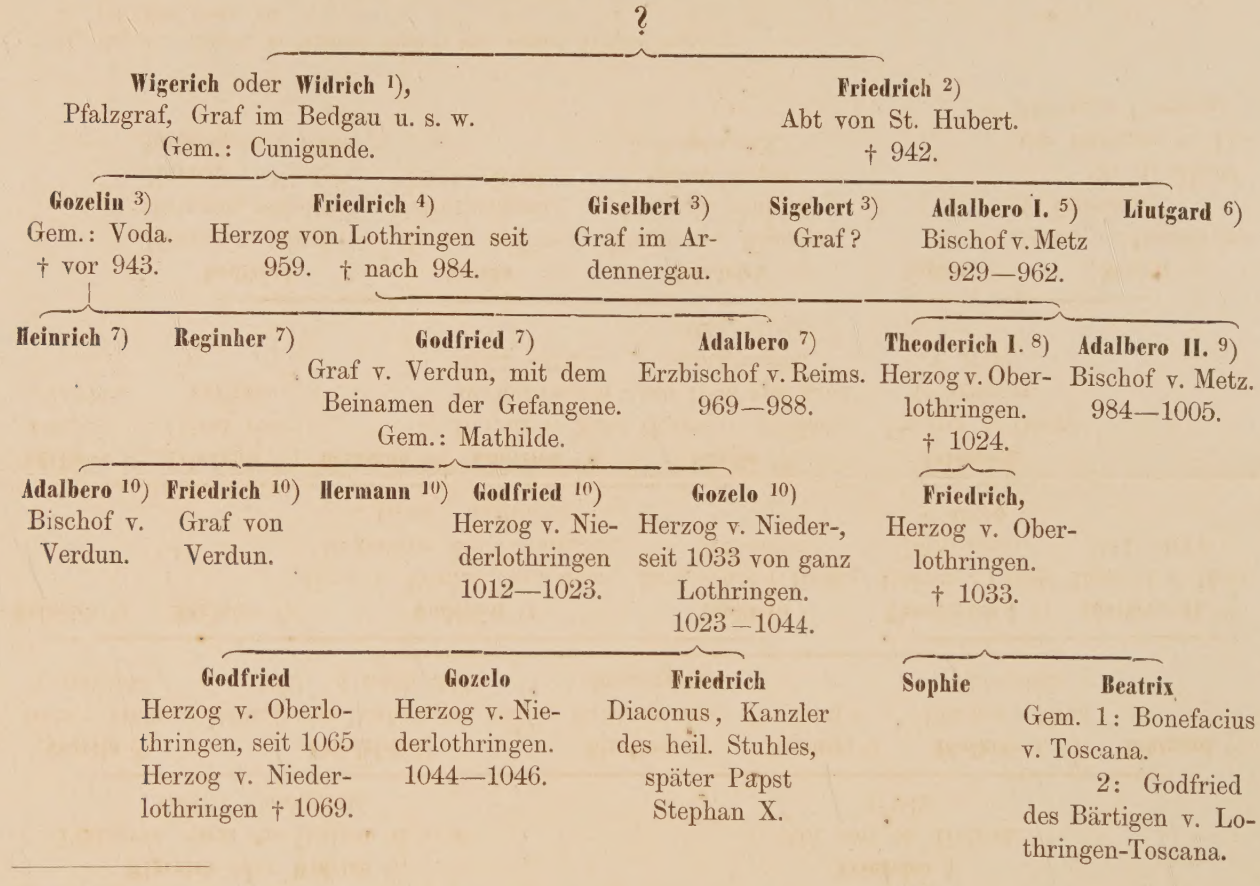
1034. 3 November Ind. II.	Lüttich	Urkunde des Bischofs Reginald von Lüttich. Unter den Zeugen: Gozelo dux et filius ejus Godefridus.	Miraeus III, 301. Die Indictio II. weist auf 1033 hin.
1036. 12 Novbr. Ind. III.	?	Testament des Propstes Adalbero, praesente Godefrido duce, Gerardo comite —.	Beyer I, 360. Die Indictio III. weist auf 1034, vielleicht ist Ind. V. zu lesen.
1037. 15 Novbr.	Bar	Godfrieds Theilnahme am Kampf bei Bar.	Ueber die Quellen vgl. meine Abhandlung p. 15 und Mabillon, Annal. Bened. IV, 415.
1040. 5 Juni. Ind. VIII.	Stablo	Urkunde Heinrichs III. für Nivelles „interventu ducum Gothelonis et Godefridi.“	Miraeus I, 660.
1041. 15 Februar. Ind. IX.	Utrecht (oder Trier?)	Urkunde Heinrichs III., „ob interventum ac petitionem amborum ducum Gozelonis filiique sui Godefridi.“	Jaffé, Dipl. quadr. p. 32. Ernst und die Commission royale de Belgique haben „25 Febr. 1041 Treveris“ was mit den übrigen Zeichen nicht stimmt. Van Spaen hat 25 Febr. 1041 Treveris. Dies ist schon wahrscheinlicher. Das richtige Datum ist wohl aber 15 Febr. 1041 Utrecht.
3. Juni. Ind. IX.	Aachen	Urkunde Heinrichs III. für Nivelles: „ducum Gothelonis et Godefridi petitione.“	Miraeus I, 661 vgl. Stenzel II, 213.
Ohne Datum.	?	Precarie des Erzbischofs Poppo von Trier: „Testibus duci Godefrido —.“	Beyer I, 377. Die Urkunde muss meines Erachtens nach vor 1044

			ausgestellt sein, mindestens aber vor 1047.
1044 22. April — Anf. Mai	Nymwegen	Die ersten Verhandlungen Godfrieds mit Heinrich III.	Annal. Altah., Herm. Contr. 1044 u. a.
Juni — August	?	Godfried knüpft Verbindungen mit Frankreich an.	Annal. Altah. 1044.
Juli	Mainz	Erneute Verhandlungen Godfrieds, nach deren Fruchtlosigkeit er offen die Fahne der Empörung aufpflanzt.	Herm. Contr., Annal. Laub. et Leod. 1044 u. a.
Ende September	Aachen	Godfried wird seines Herzogthums förmlich entsetzt.	Annal. Altah. 1044.
October — December	?	Godfried durchstreift Lothringen.	Annal. Altah. 1044.
1045. Januar	Böckelheim	Das Castell Böckelheim wird von Heinrich III. zerstört und Godfried muss fliehen.	Annal. Altah. 1045. Herm. Contr. 1044.
11. 12. (15.) Juli.	Cöln (Aachen)	Unterwerfg. Godfrieds. Abführung nach Giebichenstein.	Annal. Laub., Leod. Herm. Contr. u. a.
1046. 18. Mai (Pfingsten).	Aachen	Godfried erhält sein Herzogthum zurück.	Herm. Contr., Lambert, Sigebert, Annal. Altah. 1045.
Herbst u. Winter.	? (während Heinrich in Italien war)	Godfried trifft Vorbereitungen zu einer neuen Rebellion.	Lambert, Anselm gest. ep. Leod. cap. 61.
1047. c. 7. Juni (Pfingsten).	?	Godfried erhebt sich zusammen mit Balduin und Theoderich.	Herm. Contr. 1047. Lambert 1046.
im Herbst.	?	Während der Kaiser gegen Theoderich zieht, verhält sich Godfried nur scheinbar ruhig.	Anselm gesta ep. Leod. cap. 66. Herm. Contr., Lambert 1047.

September und October.	Nymwegen	Verwüstung des Palastes zu Nymwegen durch Godfried.	Herm. Contr. 1047. Lambert 1046, Hugo Flav. II, 30 u. a. Quellen heben diese beiden Thatsachen hervor.
25. October.	Verdun	Zerstörung von Verdun durch Godfried.	
1048. c. 13. Octbr.	Toen (?)	Kampf Godfrieds mit Herzog Albert.	Herm. Contr., Sigebert 1048.
1049 Frühjahr.	?	Godfried rächt den Tod des am 14. Januar gefallenen Theoderich, wird aber besiegt.	Herm. Contr. 1049.
Sommer.	?	Vorbereitungen des Kaisers zu einer Expedition gegen Godfried.	Herm. Contr. 1049 u. a.
Mitte Juli.	Aachen	Godfried von Leo IX. excommunicirt unterwirft sich dem Kaiser und wird dem Erzbischof von Trier übergeben.	Herm. Contr. 1049. Lambert 1050. Sigebert 1049.
1051. 15. August.	Passau	Godfried wird aus der leichten Haft befreit, um gegen Balduin zu ziehen.	Annal. Altah. 1051.
25. Decbr.	Goslar	Godfried lässt einige Ketzer aufhängen.	Herm. Contr. 1052. Lambert 1053.
1054. 20. Juli. Ind. VII.	Maestricht	Urkunde Heinrichs III. für Lüttich: „Sig. ducis Gerardi. Godefridi.“	Ernst, Histoire de Limbourg VI, 104. vgl. meine Abhandlung p. 28.
Im August.	?	Abreise Godfrieds nach Italien.	Herm. Contr. 1054 vgl. meine Abhandlung p. 29.

Beilage 3.

Stammbaum der Ardennergrafen.



---

1) Beyer I, 218, u. an andern Stellen vgl. meine Abhandlung.
2) Vit. Joh. Gorz. 55.
3) Beyer I, 241. Ob Sigebert der Graf Sigfried von Luxemburg, ist sehr zweifelhaft.
4) Beyer I, 241. Calmet. I, 367. 1. Ausg. Annal. Flodoardi a. 951.
5) Flod. 951. 954. Calmet. I, 359. 1. Ausg.
6) Beyer I, 266.
7) Beyer I, 272. Böhmer, Acta imperii selecta 1 Hälfte p. 40. 41. Aus letzter Urkunde geht hervor, dass der hier genannte Godfried nicht der 964 gestorbene sein kann, da Adalbero von Reims, zu dessen Seelenheil jener Schenkungen macht, erst 969 Erzbischof von Reims wurde.
8) Chron. Michael. c. 9. ed. Tross p. 12.
9) Vita Adalberonis II, 1.
10) Gesta ep. Virdun (Cont. Bertar) cap. 9. Hugo Flav. II, 3. Vita Richardi cap. 9.